

Sozialdemokrat

Zentralorgan der Deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei
in der Tschechoslowakischen Republik.

Beim Postamt im Jahre 2007
bei Bezug durch die Post:
monatlich Kr. 16.-
vierteljährlich 48.-
halbjährlich 96.-
jährlich 192.-

Rückstellung von Manu-
skripten erfolgt nur bei Ein-
sendung der Retourmarken.

Erscheint mit Ausnahme
des Montag täglich 1939.

Zollunion Deutschland - Oesterreich

Berlin, 20. März. In den letzten Tagen tauchten in der Presse Meldungen auf, nach denen der Abschluss der deutsch-österreichischen Zoll- und Wirtschaftsverhandlungen bevorstehen soll.

Im wesentlichen handelt es sich dabei um Richtlinien für eine Vereinheitlichung der beiden Zollsysteme, die in der Weise durchgeführt werden soll, daß Oesterreich sich die deutsche Zollbasis zueigen macht.

Durch Einschaltung von Uebergangsklauseln sollen gewisse Schutzmaßnahmen für die schwächere österreichische Wirtschaft getroffen werden. Die Vereinheitlichung ist vor allem technischer Natur.

Es soll sich um ein Regionalabkommen handeln, welches unter der Voraussetzung der Zustimmung jener Mächte, die die Meistbegünstigung genießen, vereinbart wurde. Der Beitritt zu diesem Abkommen wird allen Staaten ermöglicht werden. Der Beschluß hierüber wird Dienstag oder Mittwoch amtlich publiziert werden.

Für regionale Wirtschaftsabkommen

Entschließung der Wiener Wirtschaftstagung.

In ihrer Schlußsitzung nahm die mitteleuropäische Wirtschaftstagung in Wien einstimmig die vom Gesandten a. D. Kieck (Oesterreich) eingebrachte Resolution an, die im wesentlichen lautet: Die Versammlung ist überzeugt, daß die Herstellung enger wirtschaftlicher Beziehungen zwischen so benachbarten Staaten, wie es die mitteleuropäischen Länder sind, eine wesentliche Förderung ihrer wirtschaftlichen Entwicklung herbeiführen kann. Die Wirtschaftstagung hält daher den Abschluß regionaler Wirtschaftsabkommen für dringend geboten, um die Möglichkeit enger Wirtschaftsgemeinschaft zwischen Mittel- und Südosteuropa herbeizuführen. Da die handelspolitischen Bemühungen des Völkerbundes erfolglos geblieben sind, werden die beteiligten Regierungen aufgefordert, ungehämmt direkt über diese Frage zu verhandeln.

Sozialpolitische Reaktion in Oesterreich

Verfälschung der sozialpolitischen Gesetzgebung geplant.

Wie die Arbeiterzeitung mitteilt, hat die Regierung Ender einen Vorentwurf zu einer Reform der Sozialversicherung fertig gestellt, der eine entscheidende Verschlechterung der Rechte der Arbeiterschaft bedeutet. Die Alters- und Invalidenrenten werden wesentlich niedriger festgesetzt, als sie nach dem Gesetz von 1927 betragen sollten. Die Ueberstundenentlohnung soll von 50 auf 25 Prozent herabgesetzt werden. Der Paragraph 1154 B. d. B. das Entgelt im Krankheitsfall soll abgeschafft werden. Die Abfertigungen der Angestellten, auf die sie bei ihrer Entlassung Anspruch haben, sollen auf die Hälfte herabgesetzt werden. Aber auch die Kranken-, die Unfall-, die Angestelltenversicherung soll empfindlich verschlechtert werden. Für die ersten drei Krankheitswochen wird kein Krankengeld gezahlt, die Dauer des Bezuges des Krankengeldes wird verkürzt, die Krankenkassen haben ihren Aufwand für Heilanstalten einzuschränken, die Vorleistungen an Wöchnerinnen werden empfindlich herabgesetzt. Ebenso gründlich wird bei der Unfallversicherung zugegriffen. Auch die Arbeitslosenversicherung wird verschlechtert. Die Jugendlichen sollen von der Arbeitslosenunterstützung ausgeschlossen werden, ebenso die Bauarbeiter und zum Teil die Saisonarbeiter. Die Arbeitsfürsorge soll herabgesetzt werden.

Die österreichische Sozialdemokratie wird zweifellos den schärfsten Kampf gegen diese Verschlechterung der sozialpolitischen Gesetze aufnehmen.

Die Steinwürfe gegen die deutsche Gesandtschaft.

Das Außenministerium bedauert.

Berlin, 20. März. Dem Wolffsohn wird aus Prag gemeldet: Das tschechoslowakische Außenministerium hat heute dem deutschen Gesandtschaftsträger sein Bedauern über den gestern erfolgten Anschlag gegen das deutsche Gesandtschaftsgebäude ausgesprochen und hat sofortige Untersuchung des Vorfalles und Verfolgung der Täter in Aussicht gestellt. Die Gesandtschaft steht unter dauernder polizeilicher Bewachung.

Hermann Müller

Berlin, 20. März. Reichskanzler a. D. Genosse Hermann Müller ist heute abends um 10 Uhr 45 nach schwerem Totekampf verschieden.

Genosse Hermann Müller — in Deutschland wurde er wegen der vielen Müller als „Müller-Franken“ geführt — ist zuerst während der Revolution einer breiteren Öffentlichkeit bekannt geworden. Später erlangte er schon vor dem Kriege vor allem als Fachmann



auf dem Gebiete der internationalen Politik und als Verbindungsmann zur französischen Vorkriegspartei gegolten, deren Sprache er sehr gut beherrschte, so tritt er doch jetzt erst als Kampfmittel der großen Politik. Im November 1918 wird er bald nach der Entsendung Koslos nach Kiel ebenfalls ins Hafengebiet entsandt. Er spielt in den Kämpfen um die deutsche Demokratie einerseits und gegen die Gefahr bolschewistischer Putche, die Deutschland aufs schwerste gefährden mußten, eine bedeutende Rolle. Als zu Beginn des Jahres 1919 die Berliner internationale Sozialistenkonferenz zusammentritt, vertritt Müller dort die mehrheitssozialistische Partei. Von Bern begibt er sich nach Weimar, wo er in der Nationalversammlung und als Berater Eberts und Seidemanns wirkt. Im Juni trat Seidemann zurück, weil er und sein Kabinett sich nicht zur Annahme des Friedensvertrages entschließen konnten. Da aber Widerstand ausichtslos ist und das Diktat doch akzeptiert werden muß, bildet Ebert die Regierung Gustav Bauer, der Hermann Müller als Reichsaussenminister angehört. Bald steht er selbst an der Spitze einer Reichsregierung. Auch nach der Wieder-

vereinigung der beiden sozialdemokratischen Parteien bleibt Hermann Müller an der Spitze. Infolge seiner Verbindlichkeit und Liebenswürdigkeit war er wie kein anderer geeignet, die Gegensätze zu überbrücken. Unter den drei Parteivorständen hat er fester immer die meisten Stimmen auf sich vereinigt. Nach dem Wahlsieg vom Mai 1928 betraut ihn die Partei mit dem schwereren Amt der Reichskanzlerschaft. Unter den widrigsten Umständen muß er eine Regierung bilden, deren Zustandekommen schon mit vielen Verzichten der Sozialdemokratie, mit teuren Zugeständnissen an die Bourgeoisie erkauft ist. Dennoch hat die Regierung Hermann Müllers Wichtiges und Großes geleistet. Ihr und nicht zuletzt dem persönlichen Wirken des Kanzlers ist die Rheinlandräumung zu danken. Hermann Müller ist der tüchtigste Anwalt des Reiches auch in internationalen Verhandlungen gewesen. Er, der Internationalist und Sozialdemokrat, konnte es wagen, in Genf härtere Worte zu gebrauchen als vor oder nach ihm ein deutscher Politiker, er hatte die moralische Legitimation, Deutschlands Gleichberechtigung zu fordern. Das Ausland und vor allem der französische Sozialismus hatte zu ihm Vertrauen. Nach Seidemanns Tod war er es, der Curtius in die Politik einführte, ihm Kredit verleierte und so das Welt der Rheinlandräumung zum guten Ende brachte. Innerpolitisch aber häuften sich die Schwierigkeiten. Ähnlich wie es jetzt der Labour-Regierung geht, erging es damals dem Kabinett Müller. Er erreichte außenpolitisch viel, aber im Innern bereiteten ihm die Koalitionspartner Schwierigkeit über Schwierigkeit. Ueber die unerschöpflichen Forderungen der Volkspartei und die Antrügen des Zentrums, das ohne Abnung des Kommenden nach rechts zog, kam Hermann Müller im Frühjahr zu Falle. Die folgenden Ereignisse zeigten aber, daß auch eine mäßige Koalitionspolitik unter Umständen der Opposition vorzuziehen ist. Was nach dem Rücktritt Hermann Müllers folgte, hat Deutschland in schwerer Verlegenheit und die deutsche Arbeiterklasse in eine heikle Zwangslage gebracht. Dennoch hat auch der Wahlkampf vom September 1930 bewiesen, daß die Politik Hermann Müllers von der überwiegenden Masse der Partei verstanden wurde. Die Partei verlor in ihm einen Mann, der das Vertrauen der Arbeiter besaß, der staatsmännisches Geschick mit Volksnähe vereinte. Die Auslandsdeutschen verlieren in ihm einen warmen Besüchwörter und Anwalt ihrer Interessen.

Der Panzerkreuzer B.

Stimmen-Abspaltung bei den Sozialdemokraten.

Berlin, 20. März. (Eigenbericht.) Am Reichstag erfolgte heute die Abstimmung zum Wehretat. Vorher gab Genosse Wels für die sozialdemokratische Reichstagsfraktion eine Erklärung ab, worin zuerst festgesetzt wird, daß die Ersatzbauten für die Kriegsschiffe in der gegenwärtigen Situation als unbedenklich betrachtet werden müssen. Auch jetzt müsse die Sozialdemokratie wie schon bei den früheren Forderungen der gleichen Art auf ihrem ablehnenden Standpunkt verharren. Durch den Auszug der 151 nationalsozialistischen und deutschnationalen Abgeordneten aus dem Reichstag sei die bisherige Mehrheit künftighin in eine Minderheit verwandelt worden. Die falschnützlich eingestellten Politiker erhoffen nun von der Ablehnung der Ersatzbauten den Sturz der Regierung Brüning und die Berufung einer faschistischen Regierung. Dadurch gehalten sich diese Abstimmung zu einer hochpolitischen Angelegenheit, zu einem Manöver der faschistischen Reaktion in ihrem Kampf gegen Sozialdemokratie und Republik.

Weiter heißt es in der Erklärung: Die ganze politische Arbeit der Sozialdemokratie in den Parlamenten und im Lande ist auf die Verhinderung des Faschismus gerichtet. Jetzt erhoffen die deutschen Faschisten, daß die Sozialdemokratie durch ihre Abstimmung

hüft, die Reichstagsarbeit lahmzulegen, eine neue Krise herbeizuführen und ihr so den Weg zur Macht zu ebnen. Diese Hoffnungen wird die Sozialdemokratie durch Stimmenshaltung durchkreuzen. Es geht jetzt nicht um Einzelfragen, sondern darum, das deutsche Proletariat vor dem fürchterlichen Schicksal der italienischen Arbeiterklasse, vor der faschistischen Diktatur zu bewahren.

Die Qurate für das Panzerschiff A wurde mit 181 gegen 71 Stimmen bei 198 Stimmenthaltungen bewilligt; mit einer ähnlichen Mehrheit wurde auch die erste Qurate für den Panzerkreuzer B angenommen.

Dabei ereignete sich bei dieser Abstimmung in der sozialdemokratischen Fraktion ein ungewöhnlicher Vorfall. In der vorgestrigen Fraktionsführung hatte die Mehrheit beschlossen, aus taktischen Gründen sich der Abstimmung zu enthalten. Ein Antrag, die Stimmabgabe freizugeben, war ausdrücklich abgelehnt worden. Trotz dieser Beschlüsse haben heute neun sozialdemokratische Abgeordnete gegen die Fraktion gestimmt. Die konnten dies nur deshalb tun, weil die Fraktion es abgelehnt hatte, einen Fraktionszwang im Sinne des Mehrheitsbeschlusses anzusprechen, und lediglich an die Parteipolitik der Minderheit appelliert hatte.

Der sozialdemokratische Parteivorstand stellt diese Tatsache in einer besonderen Erklärung fest. Der bevorstehende Parteitag wird sich mit diesem Vorgang eingehend zu beschäftigen haben.

„Gelobt sei Benito Mussolini!“

An ihrem GroÙe sollt ihr sie erkennen! Für deutsche Art, für die Wiebergeburt deutschen Lebens wollen die deutschen Nationalsozialisten angeblich streiten. Und sie grüÙen einander mit erhobener Hand, mit dem GroÙe der altrömischen Legionen und des neurömischen Faschismus. In diesem Zeichen lieferten Romis Soldnerseharen die gefangenen germanischen „Barbaren“ in die Sklaverei, in diesem Zeichen wird heute die deutsche Sprache selbst von den Grabmalern der süditalienischen Friedhöfe ausgeföhrt. In diesem Zeichen will nun die sogenannte „deutsche Freiheitsbewegung“ siegen.

An Kennerlichkeiten offenbart sich die Gesinnung. Wie einst die Konfirmande ihr „Gelobt sei Jesus Christus!“ allen geistig unterworfenen Völkern aufgebunden hat, so verkündet die aufgehobene Halenkreuzhand den Morgen- und Abendgruß der internationalen Reaktion: „Gelobt sei Benito Mussolini!“ Schon der fremdvölkische Ritus der Nazis erbringt den für jedermann sichtbaren Beweis, daß die ganze Hitlerbewegung nur ein Abklatsch des italienischen Faschismus ist.

Nicht nur die Geiste, sondern auch die politische Methode haben die Halenkreuzer ihrem Vorbild Mussolini abgesehen. Hier wie dort steht am Beginn der nationalen „Freiheitsbewegung“ der Versuch, die Massen mit radikalen Programmen und scheinsozialistischen Verheißungen in die Kaufesfälle blutiger Unterdrückung zu locken. Bei seinem Erstausbrechen im Jahre 1919 forderte der italienische Faschismus Abschaffung der Banken, Börsen und Aktiengesellschaften, Landverteilung an die Arbeiter, Konfiszierung des arbeitslosen Einkommens. Zieht das nicht dem ganzen Nazischwindel von der „Brechung der Zinsnechtheit“, „Perzeiung des Young-Planes“ etc. verzeihlich ab? Man kann sich jedenfalls darauf verlassen, daß im jagenhaften „Dritten Reich“ die Zinsnechtheit genau so sicher „gebrochen“ wurde, wie im Reiche Mussolinis die Banken und Börsen „abgeschafft“ wurden. Die italienischen Landarbeiter konnten davon erzählen, wie der Faschismus sein Versprechen der Landaufteilung eingelöst hat: Durch Zerstörung der blühenden Arbeitergenossenschaften und Gewerkschaften, Verwüstung der Arbeiterheime und Ermordung der Vertrauensmänner! Gebunden und geknebelt wurde das italienische Proletariat seinen sozialistischen Heimgarn zu FüÙen gelegt von den National-„Sozialisten“ Mussolini.

Hitler hat selber bekannt, daß er nur ein blinder Nachahrer des italienischen Vorbildes ist. Einer seiner ehemaligen Jünger, Otto Strasser, hatte die Phrase vom nationalen Sozialismus einen Moment ernst genommen und fragte den schellenlauten „Trommler“ etwas indiscret, wie denn das Wirtschaftsprogramm des dritten Reiches beschaffen sei. Hitler antwortete prompt und deutlich:

„Wir haben hier ja ein Vorbild, das wir ohne weiteres annehmen können, den Faschismus. Genau so wie die Faschisten dies bereits durchgeführt haben, werden auch in unserem nationalsozialistischen Staate Unternehmertum und Arbeiterschaft gleichberechtigt (?) nebeneinander leben, während der harte Swoet der Streitigkeiten die Entscheidung fällt und dafür sorgt, daß nicht Wirtschaftskämpfe das Leben der Nation gefährden.“

„Genau so“ wie Adolf der Große hat sich der deutsche Arbeiter und Angestellte den wahren Sozialismus vorgestellt. Auf eine solche „Gleichberechtigung“ haben sie sich schon lange gefreut. Der Unternehmer behält die wirtschaftliche Uebermacht und bekommt noch ein verläßliche Prügelfgarde beigelegt, dem Arbeiter wird die Organisationsfreiheit genommen und das Streikrecht geraubt, dann sind sie beide — gleichberechtigt. Der eine bekommt das Recht auf ungebremste Ausbeutung, dem anderen bleibt das Recht auf das Aufsehen

Ministerrat.

Prag, 20. März. Im heutigen Ministerrat wurde seitens der tschechischen Sozialdemokraten energisch Beschwerde über verschiedene Zustände in Karpathenland geführt, so u. a. über die grundlosen Angriffe eines vom Staat subventionierten Blattes in Munkacs gegen einige Mitglieder der Regierung. Der Innenminister wird binnen einer Woche dem Ministerrat darüber Bericht erstatten; dann soll eine besondere Ministerkommission gewählt werden, die die Aufgabe hat, die Verhältnisse in Karpathenland eingehend zu überprüfen. Ferner nahm der Ministerrat die Ernennung von ungefähr 60 mehr außerordentlichen Hochschulprofessoren vor. Den Wirtschaftsministern wurden die Änderungsanträge zur Vermögenssteuer und zur Straßenfondsnovelle zugewiesen.

und strepierten. Jedem das Seine! wie der Nazi-Kabotier Gottfried Feder predigt. In Italien ist dieser nationalsozialistische Glaubenssatz schon praktiziert worden.

Besonders beäunlich für den deutschen Arbeitsmenschen ist dazu die Aussicht, in der Hitlerischen Nachahmung des „Korporativen Staates“ zusammen mit Unternehmern und Generaldirektoren eine Zwangsorganisation bilden zu müssen. Damit hat doch Mussolini der staunenden Welt gezeigt, wie einfach die Lösung der sozialen Frage ist. Auf unsere Verhältnisse angewandt, würde das ungefähr bedeuten, daß Arbeiter und Angestellte nach dem Siege des Hakenkreuzes kollektiv den Unternehmer-Verbänden beizutreten hätten. Mit ihren Beiträgen würden dann freilich keine Arbeitersekretäre mehr bestellt werden, sondern Unternehmeranwälte. Das lehrt die Praxis in Italien. Kein Ausbeuter braucht sich dort mehr selber um einen Lohnabbau bemühen. Der wird entweder von den faschistischen Syndikaten erzwungen, oder von Mussolini direkt diktiert. Unter dem Regime des Fascismus sind in Italien die Löhne bisher um 40 Prozent abgebaut worden. Zum Dank dafür müssen die Arbeiter mit ihren Hungerkreuzern 8000 faschistische Gewerkschaftsangehörte erhalten, auf deren Auswahl oder Tätigkeit sie nicht den geringsten Einfluss haben. Ueber die „Bongenwirtschaft“ in Italien, über die stinkende Korruption des faschistischen Systems hat die dreckschnüffelnde Hakenkreuzpresse allerdings noch kein Wort verloren.

Es ist gut so, daß sich die deutschen Nationalsozialisten mit erhobener Hand zu ihrer eigenen Schande melden. So kann man sie wenigstens leichter abhählen. Fene Arbeiter und Angestellte, welche freiwillig die Heloten des dritten Reiches werden wollen, die Jünglinge, die nach dem Drill neupreußischer Kasernenhöfe lechzen, die Studenten, die mit den Farben der Freiheitskämpfer des Jahres 1849 an der verpöhlerten Brust die politischen Freiheiten wieder aufschaffen möchten. Kanonenfutter des nächsten Krieges, erhebe deine Hände zum Treuschwur für beschlagene Kriesschwäne, grüße den heldischen Wiggastod, grüße Südtirol und seine verbannten Söhne, grüße Mussolini und Hitler, Jung und Krebs und Caspa mit dem romanischen Gruß der germanisch-deutschen nationalsozialistischen Arbeiterpartei!

Die wasserwirtschaftlichen Vorlagen angenommen.

Straßenfondsnovelle erst nach Ostern?

Prag, 20. März. Nach einer ganztägigen Sitzung, in der weitere fünfzehn Redner zum Wasserwirtschafts- und zum Meliorationsfondsnovelle Stellung nahmen, wurden gegen 9 Uhr abends schließlich beide Vorlagen mit den bereits bekannten Abänderungsanträgen, die die Einbeziehung der Eger und March in die Wasserstraßenvorlage sowie einige Änderungen finanztechnischer Natur zum Gegenstand haben, von der Mehrheit genehmigt. Damit sind für die nächsten Jahre Milliardenbeträge für öffentliche Investitionen freigegeben, die hoffentlich schon in absehbarer Zeit einen günstigen Einfluss auf den Arbeitsmarkt ausüben werden.

Dagegen ist es nicht gelungen, die Differenzen, die hinsichtlich der Vermögenssteuer und der Straßenfondsnovelle bestehen, zu überbrücken. Der Ministerrat, der heute tagte, verwarf die Angelegenheit zu neuen Verhandlungen an die Wirtschaftsminister, die am Montag zusammenzutreten und zu den Änderungsanträgen von Koalitionsseite endgültig Stellung nehmen sollen. Das Hauspräsidium beschloß am Abend, die nächste Sitzung für Donnerstag, den 26. d., um 3 Uhr nachmittags einzuberufen und auf die Tagesordnung die beiden noch strittigen Vorlagen sowie die Genfer Zollkonvention zu setzen. Sollte

bis dahin eine Einigung erfolgt sein, so werden noch Freitag und eventuell Samstag Sitzungen stattfinden, um die Tagesordnung zu erledigen. Andernfalls wird sich das Haus bis nach Ostern vertagen und erst am den 13. oder 14. April herum zusammentreten.

Untersuchungsausschuß konstituiert.

Gegen Abend konstituierte sich in einer Sitzungspause des Plenums der Untersuchungsausschuß im Falle Strassky-Strikbrny; die Konstituierung leitete Dr. Cerny. Zum Vorsitzenden wurde der tschechische Agrarier Dr. Stefanel, der ehemalige Unterrichtsminister, gewählt, zu Stellvertretern Dr. Batejdl (Nat.-Soz.) und Dr. Dandl (Volksp.). Das Referat wird der Vorsitzende nach Einlangen des Dokumentenmaterials dem tschechischen Genossen Roudelka zuweisen.

Genosse Bohi reklamierte eine Vizepräsidentenstelle für die deutschen Koalitionsparteien und schlug Genossen Taus für diese Stelle vor, drang jedoch mit diesem Vorschlag nicht durch. Die Angelegenheit ist damit allerdings nicht erledigt, sondern wird noch Gegenstand weiterer Beratungen innerhalb der Koalition sein.

Agrar- und Sozialpolitik Hand in Hand.

Genosse Jaksch zur Meliorationsvorlage.

Gegen Mittag besaßte sich Genosse Jaksch eingehend mit dem Meliorationsfondsnovelle, würdigte die Bedeutung dieser Vorlage vom Standpunkte der Arbeitsbeschaffung und der speziellen Wirtschaftsinteressen des deutschen Gebietes und verdoelmischte verschiedene Wünsche und Beschwerden unserer Böhmerwälder; abschließend kam er auf die soziale Seite des Agrarproblems zu sprechen, kritisierte die ziellose Agrarpolitik der führenden agrarischen Kreise und gibt der bestimmten Erwartung Ausdruck, daß nunmehr für weitere sozialpolitische Gesetzwerte freie Bahn geschaffen wird. Genosse Jaksch führte u. a. aus:

Im Rahmen der letzten Vorlagen zur Bekämpfung der Krise berührt die Errichtung des Meliorationsfondsnovelle mehr landwirtschaftliche Interessen. Dieses Programm, das in zehn Jahren einen Bauaufwand von rund 3½ Milliarden erreicht, interessiert uns zunächst vom Standpunkte der Arbeitsbeschaffung für unsere Arbeitslosen, aber auch vom Standpunkte der speziellen Wirtschaftsinteressen des deutschen Gebietes. Wenn aus dem Fonds jährlich 100 Millionen in Böhmen und Mähren verwendet werden sollen, so bedeutet das zweifellos eine teilweise Entlastung des Arbeitsmarktes, die um so stärker in Erscheinung treten kann, als die Fondsverwaltung ihre Aufwendungen in Krisenjahren steigern kann. Die deutschen Sprachgebiete sind von der Arbeitslosigkeit ganz besonders heimgesucht und verdienen daher bei den geplanten Regulierungsarbeiten gebührend berücksichtigt zu werden.

Wir erwarten auf das bestimmteste, daß bei der Vergebung dieser Arbeiten sich nicht wieder nationale Momente in den Vordergrund drängen.

Es wäre notwendig, daß gerade in den deutschen Gebietsgebieten, vor allem im Böhmerwald, die Wildschadverbauungen mit aller Energie in Angriff genommen werden. Dem Fonds B obliegt die Subventionierung von Flächenmeliorationen

und landwirtschaftlichen Wasserleitungen, wofür jährlich 40 bis 80 Millionen vorgesehen sind. Ueber die Notwendigkeit von Meliorationen ist weiter kein Wort zu verlieren; wir beharren nur, daß in der Vorlage nicht auch an die Refektivierung der vom Bergbau verwüsteten Gebiete in großzügiger Weise gedacht wurde. Es wäre zu wünschen, daß die deutsche Landwirtschaft von den Meliorationssubventionen ausgiebigen Gebrauch macht und daß man die vorliegenden Projekte mit aller Beschleunigung durchführt, so lange Arbeitskräfte in großer Zahl vorhanden sind.

Auch auf diesem Gebiete laufen ununterbrochen berechnete Beschwerden ein.

daß die geplanten Meliorationen durch den schleppenden Gang der bürokratischen Maschinerie im Jahre verzögert werden.

Die Klagen über die Ueberbürdung der Beamten, die man uns auf solche Vorwürfe immer vorhält, sind so lange nicht schicklich, als unsere Kameraden ihr Hauptaugenmerk den Prestigeangelegenheiten in den Sprachenfragen zuwenden.

Ich bin überzeugt, daß das ganze Problem der Amtsoberbürdung in erheblichem Maße in dem Augenblick gelöst werden könnte, wo man die Sprachenfrage als eine rein praktische Angelegenheit und nicht als Sache des nationalen Prestiges betrachtet.

Genosse Jaksch verweist darauf, daß man im tschechischen Büro der Landwirtschaft, das im Zuge der ungeliebten Verwaltungsreform der Landesverwaltung einverleibt wurde, eine neue Praxis einführen vermag. Ingenieurgutachten zu Parteieingaben, auch aus rein deutschen Gebieten, sowie Revisionsberichte ausschließlich in tschechischer Sprache zu verlangen. Das bedeutet eine Schädigung der Interessenten, denen dadurch weitere Kosten erwachsen, aber auch eine weitere Komplizierung des ganzen Vorganges. Wer hat eigentlich ein Interesse an solchen Verfügungen? Ich möchte von dieser Stelle aus an den Herrn Landwirtschaftsminister,

den wir bisher als einen national unberechtigten Mann kennen gelernt haben, appellieren, daß er solche bürokratische Verschwenkungen, die aus rein chauvinistischen Erwägungen entspringen, in Zukunft hintanhaltet!

Kolner begrüßt es, daß für Wasserleitungsbauten jährlich 80 Millionen ausgeworfen werden sollen, und daß man es auch den Landgemeinden ermöglicht, das Problem einer einwandfreien Wasserversorgung zu lösen. Nun hat aber die Regierung der betreffenden Bestimmungen große Bedenken geäußert. Der Konventionsausschuß der landwirtschaftlichen Gemeinden wird durch das Gesetz sichergestellt, dagegen bleibt die Frage offen, von welcher Seite die Industriegemeinden Subventionen für Wasserleitungsbauten erhalten sollen. Der Referent hat die Zusage gemacht, daß bei der Auslegung dieser Bestimmungen nicht kleinlich vorgegangen werden soll. Es wäre aber nur recht und billig, daß die gleiche Subventionierung für Wasserleitungsbauten auch den Industriegemeinden zugute kommt, ob nun in Form einer höheren Dotierung durch das Gesundheitsministerium oder in anderer Weise.

In diesem Zusammenhang muß auch ein Wort über die volkswirtschaftlichen Konsequenzen dieses Gesetzes gesagt werden. Man rechnet damit, daß jährlich 45.000 Hektar melioriert werden; dadurch wird die Ernte der landwirtschaftlichen Ueberproduktion um 100.000 Tonnen erhöht. Unsere Agrarpolitik hat sich bisher vornehmlich mit Maßnahmen der mechanischen Förderung der Landwirtschaft beschäftigt, man hat bisher aber noch nicht zu den Methoden einer organischen Schaffung der Agrarpolitik gefunden.

Genossenschaft wird jede fortschrittliche Agrarpolitik ihr Augenmerk auf die Steigerung und Verbesserung der Produktion lenken müssen, aber diese Politik wird erfolglos bleiben, wenn nicht gleichzeitig auch das Distributions- und Absatzproblem gelöst wird.

Hier muß man unserer offiziellen Agrarpolitik den Vorwurf machen, daß sie auf eingeleitetem Geleisen wandelt und es noch nicht gewagt hat, den Weg zu einer planmäßigen Produktions- und Absatzorganisation zu beschreiten. Unsere Landwirtschaft steht vor einem gewaltigen Umstellungsprozeß, dessen Verlauf unmöglich allein der privatwirtschaftlichen Initiative überlassen werden kann. Wenn also volkswirtschaftliche Bedenken bestehen, daß man in einer Zeit der landwirtschaftlichen Ueberproduktion so große öffentliche Mittel zur Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion verwendet, so muß man die Sache doch auch vom bevölkerungspolitischen Standpunkte betrachten. Durch die Meliorationen wird es namentlich in den armen Gebietsgebieten möglich sein, auf der bisherigen Fläche mehr Menschen zu ernähren und ihre Existenz zu sichern.

Damit kommen wir zur sozialen Seite des Agrarproblems.

Die letzten Volkszählungsergebnisse zeigen mit erschütternder Deutlichkeit, daß die Landflucht in vollem Gange ist, obwohl durch die Stagnation unserer Exportindustrie die Anziehungskraft unserer Industrieorte keineswegs gemindert sein kann. Man sucht nun nach Möglichkeiten, um das Abströmen der Menschen aus den Dörfern zu verhindern, und denkt da zunächst an Zwangsmassnahmen. So befallen sich gerade unsere deutschen Agrarier mit dem Antrag, die Fabrikarbeit für junge Menschen bis zu einundzwanzig Jahren zu verbieten. Mit derartigen Polizeimaßnahmen wird man aber kaum das Problem der Landflucht lösen können.

Nach unserer Auffassung ist die beste Gegenmaßnahme gegen die fortschreitende Landflucht die Sicherung der kleinen Existenzen auf dem Dorfe. Dazu muß unsere Agrarpolitik allerdings durch

Die goldene Galeere

Ein Roman aus der Filmindustrie.

Von Fritz Kleinfeld.

Köln 1930 by G. Schöler Verlagsgesellschaft mbH.

Große Worte von Abrüstung zu Lande und zur See durchstatterten wie schwarze Vögel die Luft, indessen wurden größere Kanonen und größere Schlachtschiffe gebaut. Noch war das Geraun nicht vergessen, und schon bereitete ein neues, größeres, sich vor. Die Filmindustrie tat das ihre, die Flammen zu schüren. Amerika dröhte unentwegt Kriegsfilme, in denen seine Ueberlegenheit verdeutlicht wurde, in Deutschland brachten Winkelfilme, die die Konspiration witterten, einen Film nach dem anderen, der die Heldentaten der U-Boote aus dem Weltkrieg rühmte, den Untergang der deutschen Flotte betrauerte, die Matrosenrevolte von 1918 einstellte, den deutschen Offizier, den deutschen Kapitän als unerreichbare Muster der Pflichterfüllung und Vaterlandsliebe einer Jugend, die den Krieg nicht mehr gesehen hatte, laut und überlaut anpries. Dieser Flut von heimlich zum Krieg heizenden, mit vertriebenen Revandegelästen durchsetzten Filmen wollte Ulfar ein „Lied des Lebens“ entgegensetzen, einen Kriessfilm mit entschieden pazifistischer Tendenz. Eine starke, einfache Handlung trug den großen mitreißenden Gedanken.

Prager war skeptisch, als er das Buch las: wird ein Filmindustrieller sich in den Dienst dieser Idee stellen? Ulfar zweifelte nicht: diesmal ging es nicht um Kunst und nicht um Politik, diesmal ging es um jene grundlegende Idee der Menschlichkeit, der niemand auch kein Filmproduzent, sich verschließen konnte.

Das Buch trat nun eine lange Stationsreiche Reise an. Es verschwand auf Wochen in dramaturgischen Büros, es tauchte wieder auf,

ungelesen, halbgelesen, es hatte die geheimnisvolle Eigenschaft eines Bumerangs: es lehrte immer wieder zu seinem Ausgangspunkt zurück. Die keinen Firmen hatten einen billigen Absehnungsgrund: die Inszenierung des Films erforderliche Mittel, die ihnen nicht zur Verfügung ständen; die größeren erklärten, der Film passe nicht in den Rahmen ihrer Produktion. Die einen hatten höfliche Phrasen, die anderen schwiegen, warteten, bis Ulfar das Manuskript holen kam, ließen ihn stundenlang im Vorzimmer sitzen, bis es aus einer Lade hervorgekramt war, gaben es ihm mit einer Geste der Verachtung zurück. Nun arbeitete dieser Mensch mehrere Jahre in dieser Industrie, und hängte sein Herz immer noch an Fingerringe! Ein Kriessfilm gegen Krieg? Wen interessiert das schon? Die Leute wollen was zum Lachen, an den Krieg wollen sie nicht erinnert werden. Und der Mann schreibt Kriessfilme. Unbegreiflich. Verlorene Sache. Wird nie vernünftig. Hätte einen anderen Beruf wählen sollen. Armer Narr!

In einer der vornehmsten Straßen der Stadt stand das große Haus der „Germania“-A.G. Sie war das Zentrum der deutschen Filmfabrikation, sie hatte den Ruf des deutschen Films im Reich und im Ausland begründet. Ihr Schicksal war wechselvoll, der Ehrgeiz der Direktoren wuchs oft über die Mittel hinaus, die Filme waren teuer, als sie hätten sein dürfen, die Aktien wanderten von einer Hand in die andere und landeten schließlich bei dem auch in politischen Kreisen nicht unbekanntem Großindustriellen Rudolf Bernthal. Der hatte zwar selbst keine Zeit sich um Filme zu kümmern, beehrte aber alle Stellen mit seinen Vertrauten, ungründgeorgenen Junkern, ehemaligen Offizieren die sich noch nicht in die neue Welt fügen konnten, in der sie nicht mehr befehlen durften. Die wenigen deutschen Filme, die den Weg über den Erdball angetreten hatten, waren mit dem

Namen der „Germania“-A.G. verbunden. Aus dieser verflungenen Glanzzeit übernahm Bernthal die moralische Verpflichtung, im Jahre doch wenigstens drei, vier Filme zu drehen, die als Spitzenleistungen deutscher Filmarbeit sich auch in Amerika konnten leben lassen. Für diese Filme hatte er einen Produktionsleiter engagiert, der schon oftmals den Beweis dafür erbracht hatte, daß sein künstlerischer Ehrgeiz echt und seine Gesinnung ehrlich waren. Diesen Produktionsleiter aber überwachen die Vertrauten Bernthals wie ein bissiger Schäferhund seine Herde bewacht. Zu einem Teil ließ man ihn nur sichere Geschäftsfilme drehen, da auch eine gute Bilanz und eine fästige Kapitalverzinsung dem rheinischen Kohlenrubenbesitzer und Schwerindustriellen Bernthal nicht unerwünscht war, zum anderen legte man ihm nahe, in seinen Filmen doch auf die politische Einstellung Bernthals Rücksicht zu nehmen. Wohl weigerte sich der Produktionsleiter entschieden, für die politischen Ziele Bernthals und seiner Freunde Stimmung zu machen, aber er mußte doch streng darauf achten, daß weder ein Wort noch eine bildliche Andeutung in den Filmen vorkam, die diesen Zielen zuwiderlief. Die Filme, die unter anderer Produktionsleitung standen, zeigten offen das politische Gesicht Bernthals. Mit altem Raffinement einer geschickten Dramaturgie verklärte sie eine alte, verwehte Welt, stellten sie die Gaumnisse eines östlichen Reiches als Schurken und Intriganten hin, machten sie aus dem Führer einer großen Revolution einen Clown und aus jedem Arbeiter, der sich gegen die Welt, wie sie war, aufzulehnen wagte, ein nichtswürdiges, irreführendes, vertilgungswürdiges Subjekt. Die Wochenchau, die die „Germania“-A.G. herausgab, war mit Aufnahmen der wenigen gekrönten Häupter, die es in Europa noch gab, mit Bildern von Truppenparaden, Flottenmanövern, Kriegerdenkmälernfüllungen angefüllt, erwieß fast in jeder Woche dem Diktator eines süd-

lichen reaktionären Landes ihre Reverenz und suchte mit allen Mitteln, die sich erfinden ließen, die Liebe zu einem starken, von einem angekommenen König regierten Vaterland zu entflammen.

Prager kannte die „Germania“, und hatte Ulfar deshalb vor ihr gewarnt. Pazifistische Propaganda mit dem Geld eines Industriellen, der an Wasserverzögerung interessiert war? Dessehalb Stahlwerke auf große Kanonenaufträge im Falle eines neuen Krieges hofften? Ulfar aber vertraute dem Charakter des Produktionsleiters und sandte sein Buch ein. Eine Woche verging, eine zweite. Dann kam ein Brief, in dem kein Wort von dem Buch selbst stand, der Ulfar aber in das Büro des Produktionsleiters lud. Ulfar hielt den Brief in zitternden Händen. War das Spiel gewonnen? Darfte das Lied des Lebens klingen, den tausendfältigen Melodien des Todes zu Trost, die an allen Rändern des Horizonts ongestimmt wurden?

Durch lange Gänge kam er in ein vornahm abgedunkeltes Zimmer, in dem hinter einem mit Bergen von Photos und Stößen von Zeitungen beladenen Schreibtisch der Produktionsleiter thronete. Er war anders, als die Filmindustriellen und Dramaturgen, mit denen Ulfar es bisher zu tun gehabt, er war gelebter, ernster, er hatte die ruhige Stirn eines Kaufmannes, der sicher zu rechnen versteht, und doch ahnte man hinter dieser Stirn das Gehirn des Künstlers, der von Visionen behängt wird.

Ruhig, Wort um Wort wie Ziegelstein um Ziegelstein an einem großen Gebäude lehend, sprach der Produktionsleiter. Er sagte viel gutes über das Buch; selten habe er ein so sauber durchgearbeitetes, einfallreiches Drehbuch gesehen, die Handlung sei spannend, das Milieu dankbar, die Spielfiguren dramatisch gebaut, in der Hand eines großen Regisseurs müßte aus diesem Buch ein ausgezeichnete Film werden. (Fortsetzung folgt.)

Soziale Gesetze zum Schutze der Schwachen erweitert werden.

Redner verweist auf die Frage des Bäckers...

In unseren Gebirgsgegenden spielt auch der Zusammenhang zwischen land- und forstwirtschaftlichen Interessen eine große Rolle.

Immer wieder muß man auch darauf verweisen, daß das Problem der Landes- und Kulturräte dringender der Lösung bedarf.

Mit der Zustimmung zu der heutigen Vorlage behandeln wir unsere positive Einstellung zu den Problemen der Förderung der Landwirtschaft.

Wir hoffen, daß nunmehr wieder die Bahn für sozialpolitische Gesetzeswerke frei wird, die die Förderung unserer industriellen Produktion zum Ziele haben.

Daß das, was durch die Restorations an Restproduktion erreicht werden soll, wird nur dann einen Abzug finden, wenn die Schöte unkranker Fabriken wieder zu rauchen beginnen und die hunderttausenden Arbeitslosen wieder zu Konsumenten werden!

Von sonstigen deutschen Rednern beschäftigte sich Dr. Kojche (A. B. G.) so ausführlich mit allgemeinen Erörterungen der Weltwirtschaftskrise und der Finanzpolitik des Staates.

Der tschechische Genosse Ing. Rebas erklärte u. a., daß seine Partei mit den Ausführungen des Genossen Kojche hinsichtlich der Eger-Regulierung übereinstimme, und verleihe darauf, daß es der Sozialdemokratie im Ausnahmefalle gelte, die Abteilergrenze für den Wasserwirtschaftsfonds von 840 auf 948 Millionen zu erhöhen.

Bei der Abstimmung wurden beide Vorlagen mit den erwähnten Änderungsanträgen der Koalition angenommen.

Beide Vorlagen wurden im abgekürzten Verfahren in erster und zweiter Lesung angenommen.

Eifrige Investitionstätigkeit des Landes Böhmen.

In der gestrigen Sitzung des böhmischen Landesauschusses wurde den Mitgliedern ein Ueberblick über den Stand der Investitionsarbeiten in Böhmen gegeben.

Für ein einheitliches mitteleuropäisches Zollgebiet

Spricht sich in einer Reihe von Aufsätzen die tschechische sozialdemokratische Zeitschrift „Ková Zvoboda“ aus.

Die Nazis und der polnische Mord.

Die letzten Morde, die Hakenkreuzler in Deutschland an politischen Gegnern verübt haben, erregen die öffentliche Meinung doch so stark, daß sich selbst die Hitlerianer bewegen sehen, offiziell ihr moralisches Alibi nachzuweisen.

Die Aufwählung der politischen Leidensgeschichten, die Zerlegung und die Dege haben während der Jahre des deutschen Kampfes an Leben und Tod jene begonnen, die heute den Staat als Schandtag für sich in Anspruch nehmen.

Es heißt schon, die Dinge auf den Kopf stellen, wenn der Kampf gegen den Krieg, gegen den behördlich befohlenen Mord, gegen die Rohheiten der Kriegsgewalt, nun als der Beginn der Mordserie bezeichnet wird.

Immer frisch

ist Vitello Margarine. Das feine Aroma kennzeichnet sie. Die kluge Hausfrau kennt diesen Vorzug und verwendet deshalb stets Vitello zur Bereitung schmackhafter, nahrhafter und bekömmlicher Speisen.



Bitte beachten Sie unsere mustergültigen Anlagen in Kruschwitz bei Teitschen an der Elbe. Die sind jederzeit willkommen.

akzeptiert, sie drohen aber mit weiteren Morden, wenn ihre Forderungen nicht erfüllt werden.

Die Vorbereitungen der Völkervereinigung für die Abrüstungskonferenz.

Die Deutsche Völkervereinigung in der Tschechoslowakischen Republik teilt mit:

In Erledigung des Beschlusses, den der Rat der Völkervereinigung-Union im Feder dieses Jahres gefaßt hat, verständigt das Generalsekretariat alle der Union angeschlossenen Gesellschaften von den Vorbereitungen der einzelnen Völkervereinigungen für ein gutes Gelingen der Abrüstungskonferenz des Völkervereinigungsbundes.

Alle diese Gesellschaften planen großartige Propaganda-Aktionen; die Berliner Liga und die Interparlamentarische Union haben Programme für die Abrüstungskonferenz vorbereitet.

- 1. Die Erreichung des Art. 10 des Konventionenartikels, in dem die besonderen Abrüstungsverpflichtungen Deutschlands erwähnt werden; 2. prinzipielle Gleichheit bezüglich aller Kategorien und besonders besetzten Gruppen der Rüstungen; 3. Deutschland solle als erste Etappe auf dem Wege zur Gleichheit der Rüstungen eine wesentliche Herabsetzung der Stärke der Landheere fordern...

Die wichtigsten Bestimmungen des ausführlichen Entwurfes der Interparlamentarischen Union können wie folgt zusammengefaßt werden:

- 1. Verbot der Erhöhung der gegenwärtigen Rüstungen; 2. Herabsetzung und genaue Begrenzung des durchschnittlichen Standes der Streitkräfte; 3. Festlegung eines feststehenden Verhältnisses zwischen der Zahl der Offiziere und Unteroffiziere einerseits und der Stärke des lebenden Heeres andererseits; 4. Verbot der Vorbereitung, der Unterweisung und der Verwendung der Giftgas- und bakteriologischen Kriegsführung; 5. Ausdehnung des Verbotes von U-Booten auf alle Ozeane; 6. Beschränkung der Tonnage der Obersee-Kriegsschiffe auf ein Maximum von 10.000 Tonnen; 7. Festlegung eines feststehenden Verhältnisses zwischen dem Heeresstand und dem Kriegsmaterial; 8. Besondere Beschränkung der mit der Luftflotte in Verbindung stehenden Abwehrmittel; 9. Erweiterung der Kompetenz der Abrüstungskommission.

Die Spezialkommission der Union wird am 21. März in Paris zu Beratungen zusammentreten.

DER SEC-SCHUH FÜR JEDERMANN



- Nr. 26-29 39.-
Nr. 30-35 49.-
Nr. 36-39 59.-
Nr. 40-46 69.-

IN ALLEN KONSUMVEREINEN UND SEC-WARENHÄUSERN

Nationalsozialistische Banditenpolitik.

Selbstmord, 20. März. In der vergangenen Nacht fielen in der Nähe der Kolonie der Juche „Nordstern“ im Stadtteil Horst-Emscher mehrere Schüsse.

will, die wundert sich, wenn ihre Anhänger das ernst nehmen und gleich den Anfang machen? Ein Menschenleben gilt diesen Leuten so gut wie nichts, ein Menschenleben, das dem politischen Gegner gehört, schon gar nicht.

Die ganze Verantwortung der Nationalsozialisten für die Verwandlung Deutschlands in eine Mordkolonie wird einem offenbar, wenn man liest, was der „Tag“ zur Bedingung einer friedlichen Politik macht.

Tagesneuigkeiten.

Die Zugstatastrophe von Champes.

Der Tod im Expresswagen.

Paris, 20. März. Die Umstände des Unglücks von Champes sind noch nicht klar festgestellt. Der Schnellzug lief mit normaler Geschwindigkeit in den Bahnhof Champes ein. Der vordere Teil des Zuges war bereits aus der Bahnhofshalle ausgefahren, als die beiden letzten Wagen, darunter der Speisewagen, entgleisten. Der Speisewagen schlug gegen einen haltenden Personenzug. Der Zusammenstoß war sehr heftig. Ein 3. Klasse-Wagen des Personenzuges, der jedoch glücklicherweise nicht beteiligt war, wurde ebenfalls stark beschädigt. Der Speisewagen wurde auf 10 bis 15 Meter vollkommen eingedrückt. Da gerade die Stunde war, in der das Abendessen serviert wurde, befanden sich zahlreiche Reisende im Speisewagen. Die in der ersten Klasse sitzenden Personen wurden zerdrückt. In der Zwischenzeit fuhr der Zug weiter. Ein anderer Wagen entgleiste erst 50 Meter weiter, ohne daß dabei Reisende zu Schaden kamen. Ein weiterer Wagen entgleiste erst 70 Meter weiter. Er legte sich zur Seite, und die Fenster klüfferten. Die Reisenden blieben im Wagen eingeschlossen, konnten jedoch rasch von den herbeigekommenen Bediensteten einschließlich der Verletzten befreit werden. In diesem zusehender entgleisten Wagen ist niemand ums Leben gekommen.

Nach den ersten Untersuchungen ist noch nicht festgestellt, ob das Unglück durch einen Bruch der Kuppelung oder auf falsche Weichenstellung zurückzuführen ist.

Die Zahl der Toten beläuft sich auf 9, während 32 Personen verletzt wurden. Unter den Toten und Verletzten befinden sich kein tschechisch-walischer Staatsbürger. Man nimmt an, daß das Unglück dadurch verursacht wurde, daß der Speisewagen, der sich am Ende des Schnellzuges befand, so schnell an den Zug angegeschlossen wurde, daß er infolge der ständigen Erschütterungen und der bei der Ueberfahrt der Dampfschrauben eingetretenen Schläuderungen vom Zuge abgelöst wurde. Außer dem Speisewagen geriet auch ein Waggon erster Klasse aus den Schienen. Der Zusammenstoß war so heftig, daß acht Personen, darunter zwei Eisenbahndienstleute, auf der Stelle tot waren. Im Augenblick des Zusammenstoßes hielten sich im Speisewagen 12 Personen auf.

Einer der Verletzten ist noch einer Operation bedürftig.

Die Staatsanwaltschaft hat bereits in der Nacht eine Untersuchung eingeleitet.

Massentod durch Alkohol.

Katon (New-Mexiko), 20. März. (Neuer.) Hier starben sechs Personen an den Folgen des Genusses alkoholischer Getränke bei einer Abendunterhaltung. Der siebente Teilnehmer an der Unterhaltung ist ernstlich erkrankt. Der achte wurde verhaftet.

Das Tagebuch eines Hingerichteten.

Vorige Woche wurde in Budapest der 20-jährige Mörder Josef Lurits hingerichtet. Vor einigen Monaten hatte er einen Journalisten namens Simon ermordet. Als er verhaftet wurde, fand man bei ihm einige Aufzeichnungen, Tagebuchblätter, die die seltsamen Motive seiner Tat erhellten.

„Ein anderer Mensch begeht Selbstmord“, schrieb er, „indem er Gift nimmt, sich erschießt, in die Donau springt oder aber sich einen Strich um den Hals schlingt. Ich erfand eine neue Methode des Selbstmordes. Ich werde morden, und wenn sich jemand wandern sollte über dieses eigenartige Vorgehen, dem gebe ich nähere Aufklärungen, weshalb ich mich zum Morde entschlossen habe. Ich war ein Niemand in meinem ganzen Leben. Niemand wußte, wer Josef Lurits sei. Von einem jedem wurde ich hin- und hergeschoben. Die Menschen empfanden Ekel vor mir wie vor einem reudigen Hund.“

Ich will aber einmal in meinem Leben vor die Öffentlichkeit treten. Anderen Menschen gelingt es vielleicht auf andere Weise, ihren Namen berühmt zu machen. Mir bleibt nichts übrig, nur eins — ich werde morden. Man soll es nur erfahren, daß jemand lebte, der ein feinen Mörder nur ein schmutziges, verpestetes Hund hatte, den nur ein dünner Rock wärmte, der sich nur einmal in seinem Leben wird satt essen können.“

Nachdem er dies niedergeschrieben, ging er und wurde. Dann begann sich Josef Lurits, der Tagelöhner, mit dem geraubten Gelde in eine nahegelegende Spielbank, an sich einmal satt und erwartete mit größter Ruhe die nahende Polizei.

Schnee- und Wetterberichte.

Die Winterperiode weiden durchwegs langsam kühlerer Winterwetter, die Schneedecke meistens verharbt.

Niesen- und Biergebirge:

- Katusfreundehaus Königshöhe im Biergebirge, Erzgeb. 500 Meter: 8 Grad Rühr bei Nacht, tagsüber Sonne, Schneehöhe 120 Zim. Wind: still, Schnee: fest und Pulver. Straße sehr gut, Nebelbahn sehr gut.
- Johanneshöhe — 10 Grad 10 Zim Schnee — Schwarzhalsgebirge: — 1 Grad 100 Zim. Schnee. — Teplerhau: — 12 Grad 100 Zim. Schnee. —

- Peper: — 12 Grad, 80 Zim. Schnee. — Zuckberg: — 4 Grad, 170 Zim. Schnee. — Geiersgude: — 10 Grad, 240 Zim. Schnee. — Zwiabermühle, St. Peter: — 11 Grad, 130 Zim. Schnee. — Peterhau: — 5 Grad, 170 Zim. Schnee. — Elbsalzhau: 0 Grad, 160 Zim. Schnee. — Schüsselhau: 0 Grad, 100 Zim. Schnee. — Veneberg: — 5 Grad, 100 Zim. Schnee. — Hochlig: — 6 Grad, 60 Zim. Schnee. — Reumelt: — 8 Grad, 100 Zim. Schnee. — Zelschen: — 5 Grad, 67 Zim. Schnee.

Ergebnisse:

- 1 Grad, 195 Zim. Schnee, Sportverhältnisse sehr gut. — Zimmob: — 5 Grad, 50 Zim. Schnee. — Gletschgeb: — 8 Grad, 100 Zim. Schnee. — Joachimsthal: — 2 Grad, 70 Zim. Schnee.

Schneebericht:

- Johanneshöhe, Gletschgebirge: — 8 Grad, 130 Zim. Schnee, sonnig. — Spitzberg: — 1 Grad, 90 Zim. Schnee, windig. — Eisenstein: — 1 Grad, 80 Zim. Schnee. — Panzer: — 1 Grad, 160 Zim. Schnee. — Stubbenhau: — 3 Grad, 85 Zim. Schnee. — Schwarzluppe (Tscherschn): + 1 Grad, 100 Zim. Schnee.

Altvater- und Spiegeliger Gebiet:

- Durchwegs heiteres Wetter, sehr gute Straße und Nebelbahn. — Goldstein: — 3 Grad, 60 Zim. Schnee. — Hochschnee-Schuhhaus: 0 Grad, 120 Zim. Schnee. — Philippsthal: — 4 Grad, 50 Zim. Schnee. — Roter Berg: — 6 Grad, 150 Zim. Schnee. — Schäferel: — 8 Grad, 150 Zim. Schnee. — Spiegeliger Schneeberg: — 9 Grad, 134 Zim. Schnee. — Muckelsdorf: — 6 Grad, 50 Zim. Schnee.

Tornado.

Clinton (Oklahoma, USA), 20. März. (Neuer.) Während eines gestern hier wütenden Tornados kamen zwei Personen ums Leben; 60 wurden verwundet.

Die „Aktien der Freiheit“. Die Generalversammlung der Antifaschistischen Konzentration, die in Paris X, Faubourg Saint Denis 103, ihren Sitz hat und die aus den aus Italien ausgewiesenen demokratischen Parteien besteht, hat im September 1930 beschlossen, Aktien herauszugeben, die der Bewegung Geldmittel zur Propaganda im In- und Ausland zuführen sollen. Diese „Aktien der Freiheit“ sollen für heute und für morgen das höchste Mittel der erfüllten Pflicht jedes demokratisch fühlenden und denkenden Menschen sein, zur Befriedigung ihrer Rittmenschen, die unter das Joch der faschistischen Monarchie langsam, aber sicher zugrunde gehen. Die Aktien, die schon im Umlauf sind, sind auch vom künstlerischen Gesichtspunkt gut ausgeführt und tragen die Unterschriften der Leiter der Konzentration; auf jede wird der Name des Käufers geschrieben und sie gehen in seinen Besitz gleich nach Zahlung des betreffenden Betrages über. Es gibt Aktien zu 25, 50, 100, 500 und 1000 französischen Franken. Für die kleineren Werte werden Vormerkungen bei der Verwaltung d. V. angenommen, die höheren Werte (500 und 1000 Franken) werden jedoch direkt aus Paris zugesandt gegen Vorbezahlung des entsprechenden Betrages. Die Liste der verkauften Aktien wird auf das Organ der Konzentration (La Liberté, die auch in Prag am Benzelsplatz verkauft wird) veröffentlicht, jedoch werden die Namen der Käufer auf Wunsch geheim gehalten.

Von den Schiffbrüchigen des Robbenjägers „Biting“ wurden im ganzen 128 Personen gerettet. Außerdem wurde eine Leiche aufgefunden, 21 Personen werden noch vermisst. Alle, die die furchtbare Katastrophe überlebt haben, wurden bereits auf dem Dampfer „Zappana“ gebracht; es befindet sich unter ihnen kein Schwerverletzter. Die Nachforschungen nach den bisher vermissten Schiffbrüchigen wurden bereits aufgegeben.

Antimilitarischer Sabotageakt. Der bei dem Bau des neuen amerikanischen Marineluftschiffes in Lerion (Ohio) beschäftigte Monteur Paul Kaffan ist wegen eines Sabotageaktes festgenommen worden. Er soll bereits zugegeben haben, daß er Bolzen aus dem Gerüst entfernt hat, um eine Schwächung der Konstruktion herbeizuführen. Kaffan, der geborener Ungar ist, hat seinerzeit an der kommunistischen Revolution in Ungarn teilgenommen. Heute soll er sich zum Sozialismus bekennen.

Entdeckung eines großen Goldlagers. „Associated Press“ berichtet, daß der berühmte mexikanische Bandit Heraklio Bernal in der Gebirgsgegend von Mazatlan (Mexiko) ein großes Goldlager entdeckt, in dem sich angeblich Gold im Werte von mehr als 14 Millionen Kronen befinden soll.

Am Balkan nichts Neues. Die Polizei von Athen hat den Remarque-Film „Im Westen nichts Neues“ für Athen verboten. Dieses Verbot ist auf den Generalstabschef der griechischen Armee zurückzuführen, der den Film für antimilitaristisch hält. Die Firma, die das Vorführungsrecht für den Film erworben hatte, wird gegen das Verbot Beschwerde einlegen.

Ein „geheiltes“ Geisteskranker ermordet seine Mutter. In der Ortschaft Rocca dei Genova hat ein 26 Jahre alter Mann, der nach einer Behandlung in einer Anstalt für Geisteskranken als geheilt nach Hause entlassen wurde, seiner Mutter mit einer Gabe einen derart wuchtigen Liebesbier verabreicht, daß der Kopf von ihm getrennt wurde. Der Vater und der Bruder des Geisteskranken fehlten zwar den Witwen, doch gelang es ihm nach längerem Anstrengen, sich seiner Fesseln zu entledigen und, nur mit einem Hemd bekleidet, zu flüchten. Er wurde noch nicht festgenommen.

Todessturz vom Balkon. Der 52 Jahre alte Generalprokurator Arago Sompomad fürzte vom Balkon seiner Wohnung in Genua zehn Meter tief auf das Straßenspflaster. Der Schwerverletzte erlag alsbald seinen Verletzungen.

Eruption. Bei St. Peter im Val Gardena (Italien) explodierte bei der Freilegung eines Tunneleinganges eine Mine vorzeitig. Drei Arbeiter wurden in die Luft geschleudert und fielen etwa 20 Meter entfernt zu Boden. Einer der Arbeiter war bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt und auf der Stelle tot, während die beiden anderen so schwer verletzt wurden, daß keine Hoffnung besteht, sie am Leben zu erhalten.

Dreifachen Mordmords verdächtig. Aus Dortmund wird berichtet: In der Gemeinde Altenhelle wurde die Frau des Landwirts Boerner wegen Verdachtes des Mordmordes, begangen an ihrem Mann, ihrem Sohn und einem Verwandten verhaftet. Ihr Vetter, der Landwirt Franz Boerner, wurde ebenfalls in Haft genommen.

Hülers Schule. In Preussisch-Holland (Ostpreußen) überfielen zwei Gymnasialisten einen jüdischen Handlungsgehilfen und verletzten ihn durch angeblich mit einer Nagelfeile ausgeführte Stiche so schwer, daß an dem Aufkommen des jungen Mannes gezweifelt werden muß.

Ausbau der weiblichen Polizei in England. In einer Konferenz, der im englischen Unterhaus 50 Abgeordnete beiwohnten, wurde eine Resolution angenommen, die verlangt, daß alle Lokalbehörden verpflichtet sein sollen, weibliche Polizisten einzustellen. Vertreterinnen verschiedener Frauenorganisationen nahmen an der Konferenz teil und berichteten über die günstigen Erfahrungen, die man überall mit Polizistinnen gemacht habe. Interessant ist dabei, daß wieder einmal besonders hingewiesen wurde auf die Erfolge der Polizistinnen auf dem Gebiete der vorbeugenden Fürsorge.

Sommertrotter in England. Nach vor weniger als zwei Wochen tobete man in der Umgegend Londons und in ganz England herrschte noch winterliches Wetter. Zur Zeit verzeichnet man in England eine Temperatur wie sonst im Monat Juni. Freitag am 11. März vormittags wurden in London im Schatten 66 Grad Fahrenheit (ca. 19 Grad Celsius) gemessen und mindestens für zwei Tage wird ziemlich warmes, fast übernormales Wetter vorausgesetzt. Der Westminster Oxford-Cambridge wird daher unter idealen Bedingungen stattfinden können.

Neue Beobachtungen über den magnetischen Pol. Der Londoner Berichterstatter des „Echo de Paris“ teilt mit, daß der englische Forscher Sir Douglas Rawson, der an der Spitze einer Expedition auf einem besonders gebauten Beobachtungsschiff namens „Discovery“ Beobachtungen anstellt, festgestellt, daß der magnetische Pol im Laufe der letzten fünf Jahre um 160 Kilometer nach Nordwest abgewichen ist.

Einer der seltsamsten Leichenzüge, die in England je festgefunden haben, bewegte sich Freitag beim ersten Morgengrauen langsam durch die Straßen von Northampton. Auf einem Polizeiwagen war ein Sarg gebahrt, dem einige Polizisten in Privatwäscher folgten. Auf dem Sarg konnte man folgende Aufschrift lesen: „Ein unbekannter Mann, der am 6. November 1930 starb.“ Im Sarge befanden sich die sterblichen Überreste eines Mannes, der in einem verdorbenen Auto gefunden wurde. Das Kordez wurde Alfred Kaufe überführt, der auch am 8. da durch den Strang hingerichtet wurde. Die Überreste des Opfers wurden konzentriert und einige Wochen hindurch in Northampton aufbewahrt, während gegen Kaufe das Beweiserfahren fortgeführt wurde, auf Grund dessen er auch verurteilt wurde. Die Behörden hatten alle Maßnahmen zwecks Geheimhaltung des Begräbnisses getroffen und dem Leichenwagen folgte nur eine Abteilung Polizisten.

Freitod einer Studentin. In Königsberg (Preußen) vergiftete sich eine 18jährige Primanerin mit Leuchtgas, weil sie fürchtete, Eltern nicht verzeihen zu werden.

Gescheiter: 11 Tote. In der spanischen Rüste lagerte der französische Dampfer „Changlan“ an einem Heileriff. 11 Personen ertranken; die übrigen Passagiere und Mannschaften wurden gerettet.

Tatort in Gelsenkirchen. In Angersdorf (Bezirk Halle) löste die 33jährige Ehefrau eines Bergarbeiters offenbar in einem Anfall von Geisteskrankheit mit einem Stein auf ihren Mann ein. Der Bergarbeiter erlitt eine schwere Kopfverletzung. Nach der Tat mochte die Frau einen Selbstmordversuch und brach sich schwere Verletzungen bei. Das Ehepaar wurde ins Krankenhaus Halle überführt.

Bom Rundfunk.

- Freitag: 8: Antisöder Frühkonzert. 11: Heilige Tugendliche Klust. 16: Uebertragung aus dem Nationaltheater: „Der Maskenball“, Oper von Verdi. 18-18.15: Deutsche Sendung: Klust. Schallplattenlabor. 19.05: A. Koubella singt Volkslieder. 20: Blasmusik. 21: Konzert des R.-J.-Orchesters. — Samstag: 10.30: Schallplatten. 14.30: Ein. u. Oper. „T. Maskenball“ (Uebertr. aus Prag). 17.50: Märchen. 18.05: Deutsche Sendung: S. Kroupa, R. Bernad, Prof. G. Neumann; G. B. Bergolelli; Stadt. Orchester. 18: Deutsche Sendung: Uebertr. aus Prag. — Montag: 10.45: Erste Klust. 12.30: Orchesterkonzert. 17.50: Schallplatten. 18-18.15: Deutsche Sendung: Uebertr. aus Prag. 19.05: Orchesterkonzert. — Freitag: 10.15: Schallplatten. 12.05: Mittagskonzert. 19.05: Unterhaltungsmusik. — Berlin: 10.15: Frühkonzert. 12: Unterhaltungskonzert. 14.30: Konzert. 15: Graphologie und Psychoanalyse. 15.30: Kinderhörz. — Breslau: 8.15: Morgenkonzert. 10.30: Cellokonzert. — Frankfurt: 9.30: Chorgesang 19.35: „La Traviata“ von Verdi. — Köln: 20: Chor- und Orchesterkonzert. — Leipzig: 9-10: Des Knaben Wunderhorn. 15.35-16.15: „Maestro Verdi“, biograph. Hörspiel. 20: Uebertr. aus der Staatsoper Dresden: „Cosaerla russiana“, Oper von P. Mascagni; „Der Bajazzo“, Oper von Leoncavallo. — Wien: 10.30: Chorkonzert. 12.05: „Der Troubadour“, Oper von Verdi (Schallplatten).

„Eisbär“-Seifen

sind erstklassig.

Die Krise der deutschen Krankenversicherung.

Die Krise der deutschen Krankenversicherung.

Dieser Tage weilte der Berliner Stadtarzt Gen. Dr. Voemlein in Prag, der in der Vereinigung sozialdemokratischer Ärzte einen Vortrag hielt. Ein Mitarbeiter unseres Blattes nahm Gelegenheit, in den Berliner Arzt einige Anfragen zu stellen:

Worauf ist die Krise der deutschen Sozialversicherung, vor allem der Krankenversicherung zurückzuführen?

Die Krise ist hervorgerufen durch die Notwendigkeit in erweiterten Maße für die Angehörigen der Berufsarten zu sorgen; durch die Folgen von Krieg und Wirtschaftskrise, die sich in der Zunahme der Krankheitsdisposition und Krankheitsdauer äußern und durch die unbedingte Notwendigkeit für arbeitslose Kranke, um sie nicht völlig verelenden zu lassen, gesundheitlich zu sorgen.

War die Notverordnung der einzige Ausweg aus der Situation?

Nein. Es war durchaus möglich, die Krankenversicherung durchaus unangestößt zu lassen.

Von wem wurde die Notverordnung verlangt und vor allem getragen?

Die Notverordnung ist getragen von finanzpolitischen Erwägungen. Sie wurde auch von den Unternehmern verlangt, in der Absicht, die soziale Belastung allmählich zu senken.

Wie wurde die Notverordnung von den Versicherten aufgenommen?

Mit einmütiger Abwehr.

Halten Sie dafür, daß die Notverordnung ohne Gefahr für die Volksgesundheit durch längere Zeit aufrechterhalten werden kann?

Nein.

Kann die Notverordnung oder auch nur einzelne ihrer Bestimmungen in einem Lande angewendet werden, in welchem die Leistungen der Krankenversicherung unter dem deutschen Niveau stehen?

Unter gar keinen Umständen.

Hat die Notverordnung den beabsichtigten finanziellen Effekt gezeigt?

Die Beobachtungen hierüber sind noch nicht abgeschlossen, doch liegt die Schwere der Krise in zwei Umständen: 1. Der krank gewordene, noch in Arbeit stehende scheint sich aus Furcht vor Entlassung, sich arbeitsunfähig krank zu melden. 2. Der Kranke scheut sich in ein Krankenhaus zu gehen, aus Rücksicht auf seine durch die Notverordnung getroffene Familie.

Ist die gegenwärtige Organisation der ärztlichen zweifelsfrei oder ist sie reformbedürftig und nach welcher Richtung hin?

Der ärztliche Dienst ist reformbedürftig. Die sozialistischen Ärzte in Deutschland fordern an Stelle der privatärztlichen Versorgung der Bevölkerung einen verstaatlichten Volksgesundheitsdienst.

Sind die Kräfte durch die Einführung der Sozialversicherung materiell geschädigt worden?

Nein, im Gegenteil, die Sozialversicherung bringt die größten Vorteile materieller Art für die Kräfte, da nur durch ihren Bestand eine Bezahlung für Krankenbehandlung der Unbemittelten möglich ist.

Was sehen Sie als das wichtigste Gut der Krankenversicherung an?

Das wichtigste Gut der Krankenversicherung ist die Erfüllung des Gesetzes der gegenseitigen Hilfe. Nur sie ermöglicht, daß die breiten Massen der Bevölkerung Heilfürsorge in Anspruch nehmen können und über die Bedeutung der Gesundheitspflege aufgeklärt werden.

Kann das Schlagwort vom Abbau der geldlichen Leistungen allgemein angewendet werden? Ist ein Minimum geldlicher Leistungen nicht Voraussetzung für die Förderung des Gesundheitswesens?

Der Abbau der geldlichen Leistungen würde eine weitere Verelendung der Massen bedeuten und die Unmöglichkeit, das während einer Erkrankung erforderliche durchzuführen. Damit würde eine Verelendung der gesamten Volksgesundheit verursacht.

Ich möchte zum Schluß sagen, daß kein Land, das durch dringende Notwendigkeit gezwungen ist, irgendwelche Abstriche am Gut vorzunehmen, auch nur den Versuch machen sollte, an der Volksgesundheit zu sparen; das wäre nur ein schmerzbarer Beweis, der durch Selbstleistungen der Zukunft doppelt und dreifach bezahlt werden müßte.

Robot als Tatsache!



Tristan Bernard-Anekdoten.

Man sprach von einem Mann, dessen Frau nur einige Worte sprechen konnte.

"Dieser Mann muß glücklich sein," rief einer der Herren, "so eine Frau möchte ich auch haben."
"Sie irren sich," meinte Tristan Bernard, "diese Frau wiederholt dieselben Worte ohne Unterlaß den ganzen Tag."

"Was sagen Sie dazu," sagte ein Journalist zu Tristan Bernard, "daß der Schriftsteller M. D. eine viel ältere Frau geheiratet hat?"
"Nicht nichts," bemerkte Bernard, "vorläufig ist sie älter, mit der Zeit wird sie sicherlich viel jünger werden."

In Chicago wurde ein Mann verurteilt, weil er fünf gesunde Frauen hatte.
"Wie denken Sie darüber," fragte jemand Tristan Bernard.

"Fünf legitime Frauen!" begann Tristan Bernard, "Meiner Ansicht nach muß der Richter ein grausamer Mensch sein, denn wie kann man einen so unglücklichen Menschen bestrafen."

"Es gibt noch bescheidene Frauen in Paris," sagte jemand zu Tristan Bernard, "meine Frau zum Beispiel ist die Bescheidenheit selber."
"Gewiß ist Ihre Frau bescheiden," gab Bernard zurück, "sonst hätte sie ja auch Sie nicht geheiratet."

Man sprach in einer Gesellschaft von einem Diener, der seine Frau verlobt hatte, weil sie ihm nicht erlaube, sein Kind zu küssen.
"Das Herz einer echten Mutter," bemerkte Tristan Bernard, "überläßt will sie nicht, daß ein fremder Mann ihr Kind küßt."

Mitteilung aus dem Sublitum.

Das Rezept des Augenarztes kann nur dann seinen Zweck erfüllen, wenn das Augenglas sachgemäß angepasst wird. Lassen Sie Ihr Rezept bei Optiker Deutsch, Prag, Graben 2, Palais "Aurora" ausführen.

Für Funktionäre der Selbstverwaltung.

Befreiung der Neubauten von Gemeindeabgaben.

Frage? Welche Befreiung von Gemeindeabgaben tritt bei Neubauten nach dem Bauförderungsgesetz ein?

Antwort: Das Bauförderungsgesetz vom 7. April 1927, Zg. Nr. 44, unterscheidet sich hinsichtlich der vor dem erschienenen Gesetze bezüglich des Umfangs der Steuerfreiheit auch insoweit, als es nicht nur eine zeitliche Befreiung von der Hauszinsklassensteuer vorsieht, sondern in § 51 festlegt, daß die Befreiung von der staatlichen Hauszins- und Hauszinssteuer für die gleiche Dauer auch die Befreiung von allen Zuschlägen zu diesen Steuern sowie von den auf Grund des Mietzinsfußes (Mietwertes) eingehobenen Gemeindeabgaben mit Ausnahme jener in § 51 Abs. 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

Wichtig ist nun, daß Neubauten, denen die gesetzliche Befreiung im Sinne der obigen Bestimmungen zuzurechnen ist, beispielsweise auch von der Mietzinsabgabe befreit sind. Schwieriger ist aber die weitere Unterscheidung welche übrigen Abgaben den Charakter von Gebühren für besondere Begünstigungen oder Leistungen von Seite der Gemeinde und deren Unternehmungen tragen. Die

Bezirksorganisation Prag der deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei.

Das Majarisch-Sozial-Institut in Krez wird am Samstag, den 21. d. M. unter der Leitung des Vorsitzenden der sozialen Kommission der Stadt Prag, Stadtrat Direktor Dr. Jenkl beschäftigt. Zusammenkunft halb 3 Uhr Endstation der Achthener in Stacrov. Pünktliches Erscheinen ist erwünscht. wänst.

Der Bezirksbildungsausschuß.

Durchführungsverordnung (vom 12. Mai 1927, Zg. Nr. 57) zu dem oben erwähnten Gesetze übergeht den § 51 überhaupt. Nun hat seinerzeit der Sektionschef Dr. Kubista, Vorstand der Bau- und Wohnungsabteilung im Ministerium für soziale Fürsorge, Erläuterungen zu obigem Bauförderungsgesetz herausgegeben, die Klarheit in diese gesetzlichen Bestimmungen bringen, wenn sie auch nicht den Charakter einer offiziellen Verordnung haben. Dr. Kubista sagte wörtlich:

Die Befreiung von den zur Hauszinssteuer eingehobenen Zuschlägen bezieht sich auf alle Umfragen der Selbstverwaltungsverbände und auf den staatlichen Sanitätszuschlag. Die Befreiung von allen auf Grund des Mietzinsfußes oder bei nicht vermieteten Räumlichkeiten auf Grund des Mietwertes eingehobenen Gemeindeabgaben, mit Ausnahme jener, die den Charakter von Gebühren für besondere Begünstigungen oder Leistungen der Gemeinden und deren Unternehmungen haben. Die Befreiung bezieht sich hauptsächlich auf die Mietzinsabgabe und auf andere in der Gemeinde auf Grund des Mietzinsfußes eingehobene Abgaben; allein sie bezieht sich beispielsweise nicht auf den Wasserzins, die Kanalreinigungsgeld und überhaupt auf Gebühren, insbesondere für die Abfuhr von Abfall und Abrecht, Kaminlegen, Reinigung von Senkgruben, Leihgebühr für Wasser, Gas- und Elektromesser und dergleichen. Sofern jedoch Neubauten nach den in der betreffenden Gemeinde geltenden Normen auch die Befreiung von der Gebühr für die Abfuhr von Hausabfällen und für die Benutzung derselben oder von anderen Abgaben und Gebühren genießen, werden diese Befreiungen durch dieses Gesetz nicht berührt.

Die Gemeinde ist also berechtigt, auch von den die Steuerfreiheit nach dem oben erwähnten Gesetze genießenden Neubauten beispielsweise eine Kanalbenutzungsgebühr und eine Gebühr für die Abfuhr einzuheden, kann aber auch in Würdigung des Umstandes, daß sie hausfördernd zu wirken hat, von der ihr zustehenden Möglichkeit der Befreiung der Neubauten von dieser Abgabe Gebrauch machen, ohne der Ge-

DIANA FRANZBRANNTWEIN soll in jedem Hause sein!

fahr ausgefetzt zu sein, einer Zuteilung aus dem Landesfonds verlustig zu werden.

Schon der Motivenbericht zur Regierungsvorlage dieses Gesetzes hat hervorgehoben, daß den Bauführern durch die Gemeinde unentgeltlich Rat zu erteilen ist, daß ihnen Typenpläne zur Verfügung gestellt werden sollen und daß rechtzeitig für die Schaffung öffentlicher Einrichtungen (Zufahrt, Wasserleitung, Kanalisation) vorzusehen wäre. Nun haben manche Gemeinden von den Bauführern gemäß § 26 der Finanznovelle 50prozentige Beiträge zur Neubauherstellung der zu ihrem Neubau führenden Kanäle ein, so daß schon aus dem Grunde eine moralische Forderung insofern gezogen werden müßte, als doch der Bauherr nicht auch zur weiteren Zahlung laufender Jahresgebühren für die Benutzung des mit seiner Beihilfe geschaffenen Kanals herangezogen werden könne. An dieser Forderung kann der Umstand nichts ändern, daß die Gebührensätze für Neubauten, die von der Mietzinsabgabe nicht befreit sind (Neubauten bis einschließlich 1925), gelegentlich auf die Hälfte herabgesetzt wurden, da diese Herabsetzung nur den verhältnismäßig bedeutend höheren Mietzinsfuß in Neubauten Rechnung trägt. Es soll die Aufgabe unserer Gemeindevertreter sein, im gegebenen Falle dahin zu wirken, daß der Schutz der in der Regel unter schwierigen Verhältnissen und Übernahme großer Lasten entstandenen Neubauten nicht schon im Nachbereich der Gemeinde eine Loderung erfahre. Wirth Franz, "Freie Gemeinde."

Volkswirtschaft und Sozialpolitik

Viele der Gewerkschaften rufen für sofortige und dauernde Verfürgung der Arbeitszeit.

In seiner im Oktober 1930 abgehaltenen Sitzung behandelte der Ausschuß des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes (A.D.G.B.) die Arbeitszeitfrage vom speziellen Standpunkt der damaligen Notlage aus. Er ließ die auf dem Stockholmer Internationalen Kongress aufgestellte internationale Forderung auf Ein-

Lesen Bücher Wissen ist Macht

Schenkt Bücher zu jedem Fest!

Bücher sind Freunde Bücher sind Gefährten

Verlangt überall



führung der 44-Stunden-Woche für den Augenblick auf sich bewenden und sprach sich entschieden für die 40-Stunden-Woche aus: "Der Bundesausschuß fordert eine gesetzliche 40-stündige Arbeitszeit so lange, bis der Arbeitsmarkt entlastet ist."

Inzwischen hat die Arbeitslosigkeit in einem Maße zugenommen, das noch vor wenigen Monaten niemand für möglich hielt. Es wurde immer deutlicher, daß es sich bei diesem Uebel nicht so sehr um ein Element einer vorübergehenden Wirtschaftskrise, sondern um einen Rechenfehler handelt, der bei der Wirtschafts-

führung im allgemeinen gemacht wird und auch dort korrigiert werden muß. Besonders einleuchtend stellte sich diese Forderung dar, als Genosse Leipzig kürzlich bei einer Besprechung mit dem Reichspräsidenten im Namen des ganzen werktätigen Volkes Deutschlands sprach. In der dem Reichspräsidenten unterbreiteten Erklärung wird der Hauptnachdruck auf die Einstellung der von den deutschen Unternehmen und amlichereits getriebenen Lohnsenkungen, die Notwendigkeit des Abbaus der Preise und die Verfürgung der Arbeitszeit gelegt. In letzter Hinsicht heißt es in der Erklärung: "Bis zur vollen Beschäftigung des deutschen Produktionsapparates muß, um einen größeren Teil der unrentabilen Arbeitslosen wieder in geregelte Tätigkeiten zu bringen, die Arbeitszeit wesentlich verkürzt, möglichst auf regelmäßig 40 Stunden gesenkt werden. Die dazu notwendigen Voraussetzungen sind unter Zicherung der Waffenaufkraft mit größter Beschleunigung herbeizuführen."

Nun ist der Ausschuß des A.D.G.B. neuerdings zusammengetreten und er hat in der Arbeitszeitfrage den letzten Schritt gemacht: er hat eine dauernde Verfürgung der Arbeitszeit verlangt. Der zu dieser Frage angenommene Beschluß hat folgenden Wortlaut:

"Der Bundesausschuß erhebt erneut die Forderung nach Verfürgung der Arbeitszeit als einziges sofort wirksames Mittel, um dem Fortschreiten der Arbeitslosigkeit Einhalt zu tun und die vorhandenen Arbeitslosen allmählich wieder in nützliche Beschäftigung zu bringen. Er verpflichtet alle Gewerkschaften und alle Mitglieder, mit größter Nachdruck als bisher für die Verwirklichung dieser Forderung einzutreten."

Der Bundesausschuß erinnert daran, daß er bereits im Oktober 1930 die gesetzliche Einführung der 40-stündigen Arbeitswoche mit einem allgemeinen Zwang zur Einstellung neuer Arbeitskräfte im Ausmaß der Arbeitszeitverfürgung gefordert hat. Diese Forderung hat zwar in der Öffentlichkeit volle Beachtung gefunden und ist auch in einer Reihe von Einzelbetrieben durch Verständigung zwischen Arbeitern und Unternehmern praktisch durchgeführt worden. Die Reichsregierung aber hat bisher nicht zu erkennen gegeben, daß sie einen ernsthaften Schritt

zur allgemeinen Verfürgung der Arbeitszeit zu tun gedenkt.

Indem der Bundesausschuß wiederholt auf die wirtschaftliche und seelische Not der Millionen Arbeitslosen verweist, lenkt er zugleich die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit darauf, daß die Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt nicht nur eine vorübergehende, sondern eine dauernde Verfürgung der Arbeitszeit erfordert, um die Arbeitslosigkeit selbst bei besserer Konjunktur auf alle vorhandenen Arbeitskräfte gerecht zu verteilen.

Aus diesem Grunde erhebt der Bundesausschuß scharfen Protest dagegen, daß bis in die jüngste Zeit von den staatlichen Schlichtungsstellen Schiedsprüche gefällt und zwangsweise durchgeführt werden, die sogar eine Arbeitszeit über 48 Stunden auch für die Zukunft festgelegt haben.

Um so eindringlicher muß die Forderung an die Reichsregierung und an den Reichstag wiederholt werden, baldigst ein neues Arbeitszeitgesetz zu schaffen, das den Erfordernissen der Zeit entsprechend die regelmäßige Arbeitswoche auf 5 Tage oder 40 Stunden beschränkt."

Deutsche sozialdemokratische Bezirksorganisation Prag.

Mittwoch, den 25. März 8 Uhr abends findet im großen Saale des Gewerkschaftshauses in Prag II., Perstyn, eine Parteiversammlung statt.

Tagesordnung: Die Arbeitslosigkeit in den deutschen Gebieten der Republik.

Eindrücke von einer sozialen Studienfahrt.

Vortragender: Genosse Leopold Goldschmidt.

Wir erwarten Beteiligung aller unserer Parteimitglieder.

Die Bezirksvertretung.

Kunst und Wissen.

Leo Slezak, der berühmte Tenor, veranstaltet am 21. d. M. im großen Saale der Produkthofe einen internationalen Vieder- und Ariensabend. Auf dem Programm: F. Schubert, Richard Strauß: "Guntram" (deutsch); Reynaldo Hahn, Padre Martini (französisch); Rossini, Smetana: "Tosca" (italienisch); Giordano: Fedora, Verdi: "Othello" (italienisch). Beim Klavier: Prof. R. Frigler, Karten bei W. Hier.

Die Autoren-Gesellschaften. Aus Rom wird gemeldet: Die Verhandlungen der deutschen, französischen und italienischen Genossenschaften der Autoren und Komponisten (der deutschen Genossenschaft gehören auch die Autoren und Tonbildner Desverriés an), die am 16. 17 und 18. d. M. in Rom stattfanden, sind bereits zum Abschluß gelangt. Der Zweck dieser Verhandlungen

UNSEREN KLEINEN KUNDEN ZU OSTERN

Bringen Sie Ihre Kinder, am besten in den Vormittagsstunden, in unsere Verkaufsstelle. Wir probieren ihnen jene Schuhgröße an, welche ihnen am besten passt.

Rata

Bei der Erzeugung von unseren Kinderschuhen lassen wir uns von Ärzten fachmännisch beraten. Unsere Schuhe entsprechen daher allen Anforderungen der tollen Jugend.



19. Gr. 3-8 1/2^o Modell 2851-29 (19-26)

Für unsere kleinen Modedämchen: Halbschuhe in Lack- oder beige, mit geschmackvoller Verzierung in Blättchenform. Sie werden Ihren Kindern viel Freude bereiten.



25. Gr. 3-8 1/2^o Modell 3661-00 (19-26)

Für das Frühjahr verschaffen Sie Ihren Kindern diese Schnürschuhe. Weiches, schwarzes oder braunes Leder, auch mit Lack kombiniert.



29. Gr. 9-11 1/2^o Modell 3922-08 (27-34)

Lassen Sie Ihre Kinder nach Herzenslust austoben. Kaufen Sie ihnen Mocassin-Halbschuhe. Unverwundliche Gummisohle.



29. Gr. 9-11 1/2^o Modell 2642-26 (27-34)

Für unsere kleinen Modedamen Lack-Halbschuhe mit Schlangenleder-Imitation. Auch in Modefarben mit Lederbesatz in allen Schattierungen.



39. Gr. 9-11 1/2^o Modell 2632-22 (27-34)

Elegante Knabenschnürschuhe aus hellbraunem Boxcalf mit geschmackvoller Perforation. Ausserst dauerhafte Kernenleidersohle.



49. Gr. 9-11 1/2^o Modell 3672-22 (27-34)

Knabenschnürschuhe aus braunem oder schwarzem Kalbsleder, breite Spitze, feste Sohle mit Gummibesatz.

S. 181.

SIE ERHALTEN BEI UNS DAUERHAFTER KINDERSCHUHE UND SOCKEN IN ALLEN GRÖSSEN ZU SEHR BILLIGEN PREISEN.

**Centralbank der deutschen Sparkassen
in der Tschechoslovakischen Republik.**
Hauptanstalt: Prag II.,
Bredaergasse 14.

Zweigstellen: Aussig, Brünn, Eger, Jägerndorf, Reichenberg, C. Tschchen, Trautenau, Troppau.
Die Bank der deutschen Sparanstalten und Gemeinden.

ten Pariser Amos! Dr. Ugo Sberaldi amvertraut wurde.

Spielplan des Neuen Deutschen Theaters.
Samstag, 6 Uhr, Gastspiel Wüh. Rodé: „Die Balkare“. Sonntag, 11 Uhr, Kammermusik; 2 1/2 Uhr: „Sächsische Rusitanen“; 7 1/2 Uhr (135-3): „Rajaká: läßt bitten“.

Spielplan der Kleinen Bühne. Samstag, 7 Uhr: „Sturm im Wasserglas“. Sonntag, 10 Uhr: „Matinée, Delfer. Hilfsverein“; 8 Uhr: „Das öffentliche Vergernis“; 7 1/2 Uhr (Bankbeamten I): „Das öffentl. Vergernis“.

Literatur.
Friedrich Riepsche: „Also sprach Zarathustra.“ Herausgegeben von Friedrich Würzbach. Mit 6 Illustrationen. In Halbleder gebunden 4,20 R. M. Volksverband der Bücherfreunde, Wegweiser-Verlag G. m. b. H., Berlin-Charlottenburg. Mit der Herausgabe von Riepsches weltbedeutendem Werk hat der Volksverband der Bücherfreunde in würdiger Anlehnung an seine übrigen vorbildlichen und wertvollen Klassiker-Ausgaben einen der besten Kenner des Dichtersphilosophen, den Vorsitzenden der Riepsche-Gesellschaft, beauftragt. Damit verbürgt diese Ausgabe in erster Linie eine textliche

Vollständigkeit gegenüber den sogenannten „bearbeiteten billigen“ Volksausgaben, die gegenwärtig den Buchmarkt überfluteten. Außer einer ausführlichen Einführung des Herausgebers enthält das Werk die erstmalige Veröffentlichung eines einzigartigen Kommentars, den der Herausgeber aus Gedanken und Niederschriften Riepsches um die Entstehungszeit des Zarathustra, aufgefunden im Nachlaß, zusammengestellt hat. Dieser Kommentar, den keine andere Riepsche-Ausgabe besitzt, verleiht dem „B. d. S. Zarathustra“ eine neue, wissenschaftlich grundlegende Bedeutung. Sein individueller Wert wird weiterhin durch hervorragende Illustrationen der Landschaft erhöht, in der dieses weltberühmte

Hauptwerk erschaffen worden ist. Nicht man neben all diesen textlichen und wissenschaftlichen Vorzügen noch die äußere vornehm-künstlerische Ausstattung und den erstaunlich geringen Preis von 4,20 R. M. für diese edle Halblederausgabe in Betracht, so stehen wir wiederum vor einem schlagkräftigen Beweis der Leistungsfähigkeit des B. d. S.

Herausgeber: Siegfried Laub.
Chefredakteur: Wilhelm Riepsche.
Beratender Redakteur: Dr. Emil Strauß, Prof. Dr. Paul „Rosa“ H. G. H. Zeitung- und Buchdruck. Für den Druck verantwortlich: Otto Gullit, Prag. Die Zeitungsmarktenantour wurde von der B. d. S. Zeitungsmarktenantour am 1. März 1931 Nr. 13.500/VII/1930 bes. Dgt.

war die Erreichung einer präzisen Zusammenarbeit dieser großen Genossenschaften. Von nun an werden in einheitlicher Weise die Rechte der Autoren den Theatern gegenüber gewahrt werden. Gleichzeitig wird der Eingang der Entlohnungen streng kontrolliert werden. Ferner soll ein einheitliches Vorgehen in dieser Hinsicht in jenen Ländern erzielt werden, in denen derartige Organisationen nicht bestehen oder ihre Zwecke nicht erreichen. Die drei Genossenschaften haben eine vollständige Einigung erzielt und werden nun in Paris ein internationales Sekretariat errichten, das dem bekannt-

Eine Anzeige
Überall wirksam Propaganda ist heute kein modernes Schicksal mehr in der Arbeit.
In die Hand gegeben. Sie hilft am meisten in Mühen der armen Arbeiter auch
immer!

Lakerol
Tabletten
Großartige Wirkung gegen Husten, Heiserkeit und Halsentzündungen.
In allen Apotheken und Drogerien. — Originalpackungen zu 10, 5- und 10-ct. F. Ahlgrens, Tekniska Fabrik, Gefle (Schweden).
Generaldepot: Brauners Apotheke zum weißen Löwen, Prag II, Pflkopy 12, im Palais Sylva Tarouca.

Der unerbittliche Tod hat der organisierten Fabrikarbeiterschaft eine schwere Wunde geschlagen. Am Donnerstag, den 19. März 1931, verschied plötzlich und unerwartet im Aussiger Krankenhaus nach kurzem schweren Leiden unser unvergeßliche Freund und Genosse

JOSEF RUNTSCH

Beamter des Fabrikarbeiterverbandes in der CSR.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 22. März d. J., nachmittags 4 Uhr von der Aufnahms-halle des Zentralfriedhofes in Aussig aus statt und versammeln sich die Teilnehmer vor halb 4 Uhr beim Volkshaus. Wir ersuchen um zahlreiche Beteiligung.

Mit dem so unerwartet Verstorbenen ist ein Genosse von seltener Pflichttreue, ein uner-müdlicher Mitarbeiter von uns gegangen. Seit dem Jahre 1901 stand der Verstorbene in den Reihen der organisierten Chemie-Arbeiter und wirkte seit 1919 als Beamter des Verbandes. Darüber hinaus war er in vielen Zweigen der Arbeiterbewegung tätig und hatte wichtige Funktionen inne. Sein Leben war restlos dem Aufstieg des klassenbewußten Proletariats gewidmet. Wir beklagen sein trauriges Schicksal und werden unserem lieben Freunde ein dauerndes Andenken bewahren.

Aussig, den 20. März 1931.

Die Angestellten

Der Verbandsvorstand

des Fabrikarbeiterverbandes in der CSR.,
Sitz Aussig, Karls-gasse 1.